



Prof. Horst Hübner,
Universität Wuppertal

Neue Wege für einen kompetenten Umgang mit Schulunfällen

An den allgemeinbildenden Schulen in Nordrhein-Westfalen werden rund 2,1 Millionen Schülerinnen und Schüler unterrichtet. Bei weit mehr als einer Viertelmillion, also bei jedem Achten, ereignet sich im Verlauf eines Schuljahres ein behandlungsbedürftiger Unfall, in der überwiegenden Mehrheit der Fälle ohne ernsthafte Folgen. Dies belegen die Abrechnungszahlen der Unfallkasse NRW, bei der alle Schülerinnen und Schüler versichert sind und die alle meldepflichtigen und von einem Arzt behandelten Unfälle entschädigt.

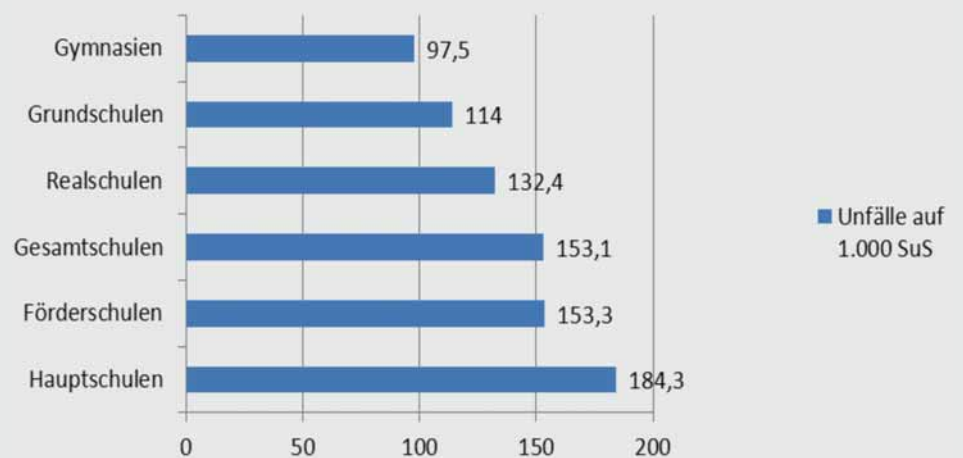
Das Unfallgeschehen in Nordrhein-Westfalen ist an den einzelnen Schulformen unterschiedlich hoch. So geschehen jährlich über 80.000 Unfälle an den Grundschulen, 60.000 Unfälle an den Gymnasien, über 40.000 an den Realschulen, rund 37.000 an den Gesamtschulen und 39.000 an den Hauptschulen.

Unter Einbeziehung der jeweiligen Schülerzahlen ist das Risiko eines Schülers bzw. einer Schülerin, an der besuchten Schulform zu verunfallen, sehr unterschiedlich. Während bei fast jedem fünften Hauptschüler pro Jahr ein Unfall registriert wird, ist an den Förder- und den Gesamtschulen jeder siebte, an den Realschulen jeder achte und an den Grundschulen jeder neunte betroffen. An den Gymnasien ereignen sich vergleichsweise die wenigsten Unfälle pro Schüler: Auf jeweils 1.000 Versicherte bezogen, sind es weniger als hundert und damit nur etwa halb so viele Unfälle wie an den Hauptschulen.

Haupt-, Förder- und Gesamtschulen haben die höchsten Unfallraten

Im Vergleich zum Gymnasium liegt das Unfallrisiko an den Hauptschulen rund 80 % höher; aus Sicht der Realschule ist die Wahrscheinlichkeit, einen Unfall zu erleiden an der Hauptschu-

Unfallquote an den Schulformen in NRW



le fast 40 % größer. Offenbar führen institutionelle Effekte, z. B. verschiedene Unterrichtskulturen, und Kompositionseffekte, die im Bereich der soziokulturellen und lernbiografischen Voraussetzungen der Schülerschaft liegen, zu derart stark unterschiedlichen Risikomilieus in den verschiedenen Schulformen.

Trotz der unterschiedlichen Schulumwelten und Risikomilieus an den jeweiligen Schulformen passieren übereinstimmend mehr als zwei Drittel aller Schulunfälle im Schulsport und in den bewegungsbezogenen Spielsituationen des Pausenbereichs. Daher besitzen Präventionsmaßnahmen, die sich mit dem Sport- und Bewegungsverhalten befassen, eine herausragende Bedeutung für die schulische Sicherheitsförderung. Im Umgang mit dem Unfallgeschehen können zwei neuartige „Programme“, die schulnah ansetzen, zu mehr Kompetenz beitragen.

Positive Erfahrungen mit der Selbstevaluation

Schulen können mit einer „Selbstevaluation ihres schulsportlichen Unfallgeschehens“ zur schuleigenen Qualitätsentwicklung beitragen. Für eine Selbstevaluation

- werten sie die in der Schule vorhandenen Unfallanzeigen aus,
- besprechen die Ergebnisse im Fachkollegium und
- entwickeln organisatorische und inhaltliche Maßnahmen zu einem kompetenten Umgang mit Bewegungsrisiken und Gefährdungssituationen (vgl. *Schule NRW* 09/09, Seite 446).

Bereits am Ende einer Pilotphase (2007/2008) bezeichneten zwölf Schulen die von ihnen intern durchgeführte „Selbstevaluation des schulsportlichen Unfallgeschehens“ als „sinnvoll“ und „alltagstauglich“. Seitdem haben schon hundert Sportfachkonferenzen die Qualität ihrer Sicherheitsförderung erhöht und Erfahrungen mit dieser kollegialen Form der Auswertung und gemeinsamen Besprechung ihrer Unfallschwerpunkte sammeln können. Ende 2012 wurden die Erfahrungen von 86 Schulen abgefragt, die zwischen 2009 und 2011 eine Selbstevaluation ihres Unfallgeschehens im Schulsport durchführten.

Von den 25 Gymnasien, 18 Realschulen, elf Berufskollegs und sechs Gesamtschulen haben sich mehr als 75 % der Schulen über die Vorsitzenden ihrer Fachkonferenz Sport intensiv beteiligt; von den sechs Grund- und Förderschulen teilten 50 % ihre Erfahrungen mit. Nur bei den 20 befragten Hauptschulen war eine sehr schwache Resonanz (35 %) bei der Beantwortung des Fragebogens zu verzeichnen. Die große Mehrheit der antwortenden Schulen hat die systematische Aufbereitung des eigenen schulischen Unfallgeschehens und die anschließende kollegiale Besprechung in der Fachkonferenz sehr positiv beurteilt.

So stellten fast 80 % der Schulen, die eigene Erfahrungen mit der „Selbstevaluation“ gemacht haben, fest, dass diese in vollem Maße oder zumindest teilweise

- eine große Bereicherung für die Schule darstellte,
- das Kollegium damit stärker zu Unfallrisiken sensibilisiert worden sei,
- die Dateneingabe und Datenverarbeitung kein Problem darstellte, „zeitlich zu bewältigen“ war und ohne „weitere Hilfen“ durchgeführt werden konnte.

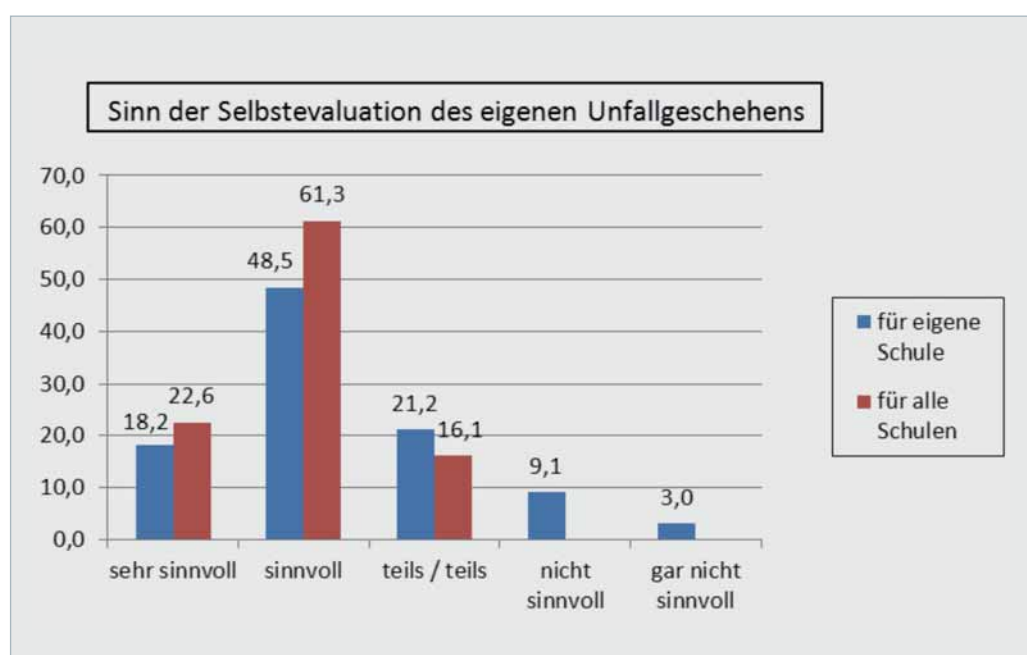
Selbstevaluation fördert die schulische Sicherheit

Die befragten Schulen bewerten die kollegiale Auswertung ihres Unfallgeschehens positiv und äußern überwiegend die Ansicht, die Selbstevaluation habe zur schulischen Sicherheitsförderung beigetragen. Trotz dieser positiven Resonanz aus der Schulpraxis ist eine landesweite Einführung nicht absehbar. Sportfachkonferenzen sollten auf dieser Grundlage ihre Verantwortung für eine gute und gesunde Schulentwicklung wahrnehmen und regelmäßig eine „Selbstevaluation des schulischen Unfallgeschehens“ durchführen.

Neue Handreichung zum „Unfallgeschehen an Realschulen“

Im Verlauf der landesweiten Studie zum Unfallgeschehen im Schulsport waren vor einigen Jahren mehrere tausend Unfallschüler und ihre Lehrkräfte kurz nach dem Unfallgeschehen befragt worden (Dieterich et al. 2010). Auf dieser umfangreichen Datenbasis ist nun eine Handreichung erstellt worden, deren Adressaten die Sportlehrkräfte der rund 560 Realschulen in NRW sind. Da sich an den Realschulen mit ihren gut 300.000 Schülerinnen und Schülern jährlich über 40.000 Schülerunfälle, davon 17.000 Schulsportunfälle, ereignen, wurde diese Schulform ausgewählt.

Die neue Handreichung *Das Unfallgeschehen im Schulsport an den Realschulen in Nordrhein-Westfalen* stellt die wichtigsten Ergebnisse dar und nimmt die beiden herausragenden Unfallschwerpunkte im Sportunterricht (Basketball und Fußball) ge-



nauer in den Blick. Zugleich bietet sie den Sportfachkollegien Ansatzpunkte zur Sicherheitsförderung in einem kompetenzorientierten Unterricht und zum Umgang mit dem Unfallgeschehen im Sportkollegium.

Kompetent mit Bewegungsrisiken umgehen können

Da sich die Unfallschwerpunkte in den anderen Schulformen der Sekundarstufe I ähneln, ist die neue Handreichung auch für die Haupt- und Gesamtschulen und die Gymnasien von Interesse. Die Sportlehrkräfte finden hier Anregungen, um mit den Schülerinnen und Schülern den Unterricht aktiver und reflektierter zu gestalten und so zu einem kompetenzorientierten Umgang mit Bewegungsrisiken beizutragen.

Prof. Dr. Horst Hübner ist Professor für Sportsoziologie an der Bergischen Universität Wuppertal
Arbeitsschwerpunkte:
 Sportentwicklung, kommunale Sportentwicklungsplanung, schulische Unfallforschung und Sicherheitserziehung

Literaturhinweise:

S. Dieterich et al. *Das schulsportliche Unfallgeschehen in NRW*, Münster. 2010.

Trends und wesentliche Ergebnisse zum Download: www.schulsport-nrw.de/sicherheits-und-gesundheitsfoerderung/trends-im-unfallgeschehen.html#c289

H. Hübner et al. *Selbstevaluation des schulsportlichen Unfallgeschehens*, Münster. 2009.

Hense et al. *Das Unfallgeschehen im Schulsport an den Realschulen in NRW*, Unfallkasse NRW (Hrsg.). Düsseldorf. 2012. Download: www.unfallkasse-nrw.de/fileadmin/server/download/Sonderschriften/S_54.pdf

Weitere Hinweise

Die vorgestellte Handreichung bzw. die Bände zum Unfallgeschehen NRW und zur Selbstevaluation sind bei der Unfallkasse NRW erhältlich.

Weitere Informationen zur schulischen Sicherheitsförderung bietet die Homepage der Forschungsstelle „Mehr Sicherheit im Schulsport“ unter: www.sportwissenschaft.uni-wuppertal.de/sportsoziologie



Das Unfallgeschehen im Schulsport an den Realschulen in Nordrhein-Westfalen
 Report zu den wichtigsten Ergebnissen und zu den Ansatzpunkten einer schulnahen Sicherheitsförderung

UK NRW
 Unfallkasse
 Nordrhein-Westfalen

UK NRW
 Forschungsinstitut
 „Mehr Sicherheit im Schulsport“

Sven Dieterich, Inga Hense, Horst Hübner, Michael Piltzner

Das schulsportliche Unfallgeschehen in Nordrhein-Westfalen im Schuljahr 2008/09
 Ergebnisse und Trends

Sportart	Unfallanteil (%)	Risikofaktor
Fußball	18,7%	2,3
Basketball	15,3%	1,5
Handball	5,9%	1,4
Tennis	8,8%	0,8
Leichtathletik	7,3%	0,8
Schwimmen	2,4%	0,5

Band 60
 Schriften zur Körperkultur

LIT

Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen
 Unfallkasse Nordrhein-Westfalen
 NRW-Landesverband BfSU

Selbstevaluation des schulsportlichen Unfallgeschehens

Modetrend oder nachhaltiges Instrument für einen sicheren und attraktiven Sportunterricht?

HORST HÜBNER (HRSG.)

Band 56
 Schriften zur Körperkultur
 LIT

Forschungsstelle „Mehr Sicherheit im Schulsport“